

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Gottes Gnade und Gütigkeit wie auch Unsere Pflicht und
Schuldigkeit, ... Leich-Bestattung Des ... Johannis
Vaßmern, J. U. Doctoris, Hoch-Fürstl. Braunschweig.
Lüneburgischen Cantzellej- und ...**

Specht, Christian

Wolffenbüttel, [1701?]

VD18 12926876

urn:nbn:de:gbv:45:1-14419

Gottes Gnade und Güte

wie auch

Unsere Pflicht und Schuldigkeit /

Aus der 2. an den Timoth. am 4. Cap. im 18. Vers.

Der Herr aber wird mich erlösen von allem Uebel — Amen.

Be

respectivè Hoch-Fürstl. und sonst sehr ansehnlich-
und Boctreicher Leich-Bestattung

Des

Hoch-Edlen/ Best- und Hochgelahrten Herrn

Johannis Baxmer /

J. U. Doctoris, Hoch-Fürstl. Braunschweig.
Lüneburgischen Cancellen- und Hof-Gerichts-Advocati
ordinarii, und vornehmen Juris Practici hieselbst /

Als derselbe

Am 1sten Monaths Junii 1701. sanfft und seelig in Seinem Erlöser
eingeschlafen / und darauf am 24. ejusdem

In der Kirche B. M. Virg.

in Sein Ruhe-Kammerlein eingesencket wurde /

Am folgenden VI. Sonntage Trinitatis war der 3. Julii

An statt der ordentlichen

Nach-Mittags-Predigt

dem damahligem Jahr-Gange nach
vorgestellet von

Christian Specht /

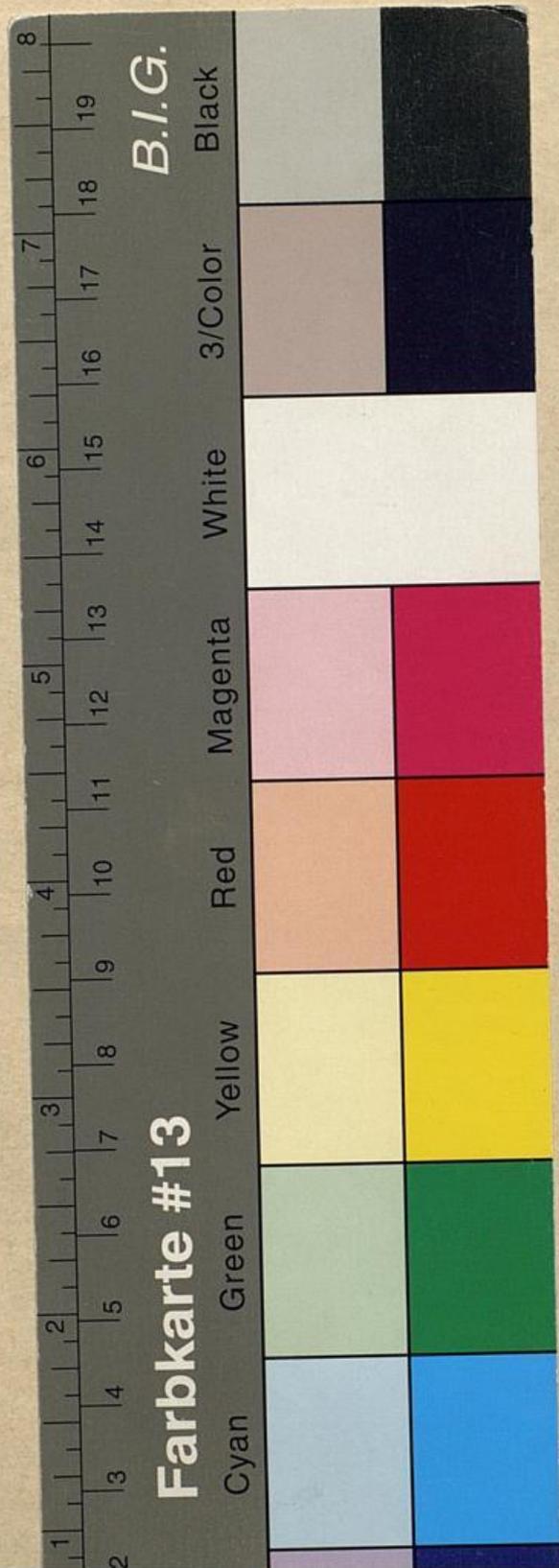
Fürstl. Braunschweig. Lüneburgischem Ober-Superinten-
denten/ Consistorial- und Kirchen-Rath/ auch Abbt
des Klosters Riddagshausen.

Wolffenbüttel /

Druckts Christian Bartsch/privilegirter Hof- und Cantzley-Buchdr.

27





Der
Hoch=Edlen/ Groß=Chr= und Tugendreichen
F R A U E N/
Anna Hedewig geborner **Bußmans**

Des wol=seeligen
Herrn DOCTORIS **Wasmers**/

Hinterlassenen Hoch = betrübtten

Frau Wittwen/

Wie auch dero einzigen

Frau Tochter/

Der Wol=Edlen/ Groß=Chr= und Tugendbegabten

F R A U E N/

Margaretha Elisabeth **Wasmers** /

(Tit.)

Herrn JUSTI FRIDERICI **Dolken**/

Hoch=Fürstl. Braunschweig. Lüneburgischen Hochbestalten
Canzelley=Secretarii in Zelle

Herk = geliebtesten Haus = Ehre

Ubergiebet diese verlangte Leichen = Predigt mit
nochmahligem Wunsch alles Göttlichen
Trostes

Dero getreuer Vorbitter

Christian Specht.





Mit **V G D D!**

Das walte **GOTT** Vater / Sohn und Heiliger Geist / die Heilige hochgelobte Dreyeinigkeit / sey und bleibe bey uns allen von nun an bis in Ewigkeit / Amen.

Andächtige und Außerwehlte / auch betrübtte Leidtragende und Mitleidende / allerseits Hertzgeliebte Freunde in Christo **IESU** unserm **HERN**.



Sie sahen aber die Freudigkeit Johannis. Diesen grossen Ruhm leget der **H.** Geist dem Evangelisten und Apostel Johanni in der Apost. Geschicht am 4. Cap. bey. Es waren Petrus und Johannes beyderseits umb des Nahmens **IESU** willen / den sie mit Freudigkeit bekannt und geprediget hatten / zu Jerusalem ins Gefängniß geworffen / und darauf des folgenden Tages von dem grossen Raht sehr hart bedrohet und angesehen worden / sonderlich daher / daß sie durch den Finger **GOTTES** den von Mutterleibe an lahmi gewesenem armen Menschen für der Thür des Tempels gesund gemacht hatten. Allein / wie insgemein bey denen Gläubigen und Frommen die Freudigkeit des Gewissens sich sonderlich in Noht und Unglück hervor thut / und der Glaube in mancherley Anfechtungen viel köstlicher erfunden wird / denn das vergänglichliche Gold / das

durchs Feuer bewähret wird/ so giengs auch hier dem Petro und Johanni, jemehr der grosse Raht zu Jerusalem sie bedrohete/ und jemehr Gefahr des Lebens sie vor Augen sahen/ je freudiger waren sie. Man sahe/ spricht der Heil. Geist/ die Freudigkeit des Petri so wol als des Johannis. Sie sahen *παρρησία* quasi *παρρησία*, da einer aus freudigem und getrostem/ unerschrockenem Herzen/ in der Klugheit der Berechten dasjenige was nützlich/ erbaulich/ und nohtwendig ist/ vorträgt. Eine solche Parrhesie und Freudigkeit zu reden hatten diese Jünger/ da sie sahen/ daß es nützlich/ erbaulich/ und nohtwendig war/ den Nahmen IESU vor aller Welt zu bekennen/ so thaten Sie es mit freudigem Herzen/ und waren bereit Bande und Gefängniß/ Trübsal und Verfolgung/ Noht und Angst deswegen auszustehen/ ja Sie achteten ihr Leben selbst nicht lieb; sondern waren bereit umb dieses theuren Nahmens willen ihren Lauff zu enden mit Freuden.

Meine Liebsten/ wir sind jehzo in dieser Stunde mit einander versämlet eines auch weyland liebreichen / gläubigen und gottseeligen Johannis letztes öffentliches Ehren-Gedächtniß zu begehen / maßen uns allerseits bekannt / welcher gestalt vor einigen Tagen in sein Ruhe-Kämmerlein versencket worden/ der verblichene Körper des Weyl. Herrn JOHANNIS Dapmers / J. U. Doctoris und Hoch-Fürstl. Braunschweig. Lüneburgischen wolverdienten Cantzelen- und Hof-Gerichts-Advocati ordinarii hieselbst. Von welchem seligen Mit-Bruder wir auch wol sagen mögen; Man sahe an Ihm die Freudigkeit Johannis. Sein Tauff-Nahme hiß Johannes, und sahe und befand ein jeder der Ihn gekannt/ an demselben die Freudigkeit Johannis. Freudig war er im Glauben/ freudig in der Liebe/ freudig in der Gedult/ freudig in allen andern Tugenden/ freudig in der Hoff.



Hoffnung zum ewigen Leben. Freudig in GOTT war Er bey gesunden Tagen/freudig in GOTT war Er in seiner langwierigen Schwachheit / so daß man über die Freudigkeit dieses Johannis und Jüngers JESU sich verwundern mußte. Freudig war Er sonderlich bey seinem letzten Abschied / da man an Ihm gewiß die Freudigkeit Johannis, die Freudigkeit Stephani, die Freudigkeit seines Angesichts wie eines Engels Angesicht ansah. In welcher Freudigkeit Er verblieben / bis seine Seele von den Engeln getragen wurde in Abrahams Schooß zur Freude des ewigen Lebens.

Nun wir sind jeho deswegen zusammen / daß wir bey dem letztem öffentlichem Ehren-Gedächtniß dieses freudigen und nunmehr seel. Herrn D. Johannis Vasmers/etwas aus GOTTES Wort mit einander zu unserer Erbauung beherzigen und betrachten wollen. Damit dasselbe nun zur Ehre GOTTES / zu unserer aller Erbauung / denen Betrübten und Leidtragenden zum sonderbaren Trost / und dem Seelig-Verstorbenen zum Christ-billigen Nachruhm / allen andern zum schönen Exempel der Nachfolge wol gelingen möge! So wenden wir uns vorher zu GOTT / und beten von Herzen ein gläubiges und andächtiges Vater Unser.

Vert.

Aus 2. Timoth. IV. 18.

Der **I E S U S** aber wird mich erlösen
von allem Ubel / und außhelffen zu
seinem Himmlischen Reich / welchem
sen Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit /
Amen.

A 3

Ge-



G

Elobet sey der **HERR** täglich/ **GOTT** leget uns eine Last auf/ aber Er hilfft uns auch. **Seela.** Wir haben einen **GOTT**/ der da hilfft/ und den **HERN**/ **HERN**/ der vom Tode errettet. In diesen Worten des 68 Psalms stellet David (1.) vor: **GOTTES** sonderbare Gnad und Gütigkeit/ die Er ihm erwiesen/ (2.) so erinnert er sich auch dabey seiner Pflicht und Schuldigkeit. Was die Gnade und Gütigkeit **GOTTES** betrifft/ davon redet er also: **GOTT** leget uns eine Last auf/ aber er hilfft uns auch/ **Sela.** Wir haben einen **GOTT**/ der da hilfft/ und den **HERN**/ **HERN**/ der vom Tode errettet. Ohne Last/ ohne Creutz/ Trübsal/ Angst/ Ubel und Unglück/ wie E. L. leicht ermessen kan/ wird wol David dieses nicht können gesagt haben/ maßen ja alle rechte und echte/ auch die liebsten Kinder **GOTTES** der Väterlichen Züchtigung theilhaftig werden/ und hat also der gute David auch seinen Theil befunden/ darumb er auch frey heraus saget: **GOTT** legt uns eine Last auf. Das weiß ich wol/ will er sagen/ woher mein vielfältiges Leiden kömmt/ und von wem mir dasselbige zugeschicket wird/ es kömmt alles von **GOTT**/ von der Hand des Höchsten/ dieselbe leget es mir auf. **GOTT** leget uns eine Last auf. **W** **DRY** bürdet uns auf eine schwere Last und grosse Beschwerung/ wie Nehem. 4. gelesen wird/ daß bey dem nach der Babylonischen Gefängniß neu-angefangenen Bau der Stadt und Mauern Jerusalems die Jüden Last trugen von denen die ihnen aufluden vers. 17. und daß die Krafft der Träger zu schwach gewesen/ vers. 10. oder wie eben dieses Wort Genes. XLIV, 13. von den Lastbaren Thieren gebrauchet wird/

wird / welche mit den Korn-Säcken so schwer beladen und belästiget / daß sie kaum fort und von der Stelle gehen möchten. Was maßen sonst in den Propheten hin und wieder durch das Wort Last eine gemeine Straffe und Land-Plage bedeutet werde / solches ist bekant / und unter andern aus Zachar. XII, 1. zu ersehen / woselbst auch vers. 3. eines Last-Steins gedacht wird. So sagt demnach David von einer recht drückenden und beschwerlichen Last / daß sie Gott uns auflege / und zwar täglich **OR OR** Tag für Tag / ein und alle Tage / eine Last / ein Creutz / eine Trübsal folge der andern / wie eine Meeres-Woge die andere treibet / so biete auch ein Unglück dem andern alle Tage gleichsam die Hand. Denn daß das Wort täglich von denen vorhergehenden Wörtern: **Gelobet sey der HErr**; müsse getrennet / und den folgenden Wörtern zugeleget werden / solcher gestalt: **Gelobet sey der HErr / täglich leget er uns eine Last auf**; solches ist längst wegen des accentus distinctiv-sarka von den gelehrten Auslegern über diese Worte bemercket worden.

Nicht allein aber bekennet David von Gott / daß Er uns eine Last auflege / sondern daß Er uns auch helffe. **Gott** legt uns eine Last auf / spricht er / aber **Er** hilfft uns auch. **YHWH** **HN** der Grosse / starcke und erhabene mächtige **SDT** ist unser Heyl / unser Helffer / unser Erlöser / wenn oftmals die Noht am grössesten / und keine Hülffe vor Augen ist / so kommt der starcke **SDT** / der **HErr** Zebaoth / der ist unser Erlöser. Dis muß allhie fürnemlich auf die andere Person in der Gottheit gedeutet werden nach Anweisung des ganzen Contexts und sonderlich des kurz vorhergehenden 10ten Verses: **Du bist in die Höhe gefahren / und hast das Gefängniß gefangen geführet / Du hast**
Ga=



Gaben empfangen für die Menschheit. Welche Worte ja ganz deutlich von dem auffahrenden **JESU** handeln. Laut der Epistel an die Epheser am 4. v. 8. Wie denn auch sonst in der Heil. Schrift / wenn das Wort **wir** vorkommet / gemeiniglich auf den Sohn Gottes oder die andere Person sich beziehet / wie schon zu seiner Zeit der **H. Augustinus** angemercket.

Ferner thut David hinzu: **Wir haben einen Gott / der da hilft.** Eigentlich klinget es: Der starcke Gott ist uns ein starcker Gott zu vielerley Hülfen. **אנו ויש לנו** Last demnach seyn / unser Unglück ist viel und mancherley / so haben wir dennoch einen **GOTT** / der da hilft / einen starcken **GOTT** zu vielerley Hülfen. Er kan erretten alle die zu Ihm treten / Bey dem **HERN** ist die **Gnad** und viel **Erlösung** bey Ihm / Psalm. 130.

Und damit ja niemand dran zweiffeln möge / bekräftiget solches David zum andernmal: **Ja / wir haben den HERN / HERN / der vom Tode errettet.** Wenn nur **E. L.** im Eingang nicht zu lang aufgehalten würde / so könnte man mit unterschiedlichen Exempeln Heil. Schrift darthun / wie das Wort **mir** oder **Tod** allerley Unglück Leibes und der Seelen / und zwar ein hartes schweres Leiden bedeuete / welches ein Vorbote des Todes zu seyn pfeget. Wir mercken nur / so viel die Zeit leiden will / die gemeinste Bedeutung dieses Wortes / da es von der Trennung Leibes und der Seelen / von dem Lebens. Ende und Abschied des Menschen aus dieser Welt verstanden wird. Und es ist ja wol freylich an dem / wenn mancher seinem Lebens = Lauff recht nachdencket / daß er bekennen muß / wie er öffters vom Tode errettet sey / da er aus seinen schweresten Nöthen / darinn er den Tod vor Augen gesehen / darinn menschlichen Gedancken nach al-

der

le Hülffe und Hoffnung verlohren gewesen/ dennoch so wunderlich heraus geholffen/ und dem augenscheinlichen Verderben entrissen. Ja es hat David noch wol sonderlich sein Abscheu auf den geistlichen und ewigen Tod/ daß der starke und mächtige Gott die Gläubigen/ ob sie schon wie andere Menschen den zeitlichen Tod/ doch gleichwol nicht als eine Straffe/ müsten über sich ergehen lassen/ dennoch vor dem ewigen Tode bewahre/ und aus des Teuffels Macht und Gewalt heraus reiße/ wie beyhm Hof. cap. 13. davon diese Versicherung gelesen wird: Ich will sie erlösen aus der Hölle/ und vom Tode erretten. Tod/ ich will dir ein Gift seyn/ Hölle/ ich will dir eine Pestilenz seyn.

Hat also E. L. vernommen/ wie David die grosse Gnade und Gütigkeit Gottes vorstelle/ die er beweiset in Auflegung der Last/ in Erzeugung vielerley Hülffen/ und Errettung vom Tode. Daneben erinnert er sich auch billig seiner Pflicht und Schuldigkeit/ wie wir noch gar kürzlich hören wollen. Solche seine Pflicht und Schuldigkeit nun gibt der liebe David zu verstehen mit diesen Worten: Gelobet sey der **H**Erz **יְהוָה בְּרַחֲמָיו** Dies war bey den Juden die gewöhnliche Dank-Formula, wie in der Heil. Schrift dergleichen so oft in fast unzählbarer Maasse gefunden wird. Unter andern im 118. Psalm: **O** **H**Erz/ hilff/ **O** **H**Erz/ laß wol gelingen! **G**elobet sey/ der kömmt im Namen des **H**Erz. Woselbst das Hebräische Wort **יְהוָה** von den 70 Dolmetschern **εὐλογητός** übersetzt ist/ welches der Evangelist Matthæus bey behalten/ wenn er cap. 21. beschreibet/ wie bey dem solennen Einzug Christi in Jerusalem das gemeine Volck und die Kinder dem Messia zu Ehren ihr Hosanna erschallen lassen/ und gesaget: **Εὐλογητός ὁ ἐρχόμενος ἐν ὀνόματι Κυρίου.** **G**elobet sey der da kömmt im Namen des **H**Erz. Bey welchen Worten des 118 Ps. die

die gläubigen Juden sich vormals allezeit der Zukunft ihres
 Messiaë getrösteten und erfreueten/die heutigen aber auch bey
 solcher Weise noch bis jeho in ihrer Blindheit verharren. Und
 daß auch allhie David/wenn er sagt: Gelobet sey der **HERR**;
 auf die andere Person der **GOTT**heit/ nemlich auf den **HERRN**
 Messiam, der da ist **GOTT** über alles Hoch-gelobet in Ewigkeit
 Rom. 9. seine Andacht mag gerichtet haben/solches ist allbereit
 vorhin nach einiger Anleitung vorgezeiget. Demselben star=
 ckem/mächtigen/erhabenem **GOTT** erkennt sich David hoch=
 verpflichtet zu seyn/dieweil derselbe so gnädig und gütig mit
 uns Menschen: Kindern verfare/wie uns **GOTTES** Gnade eine
 Last auflege/so helffe uns die Gnade **GOTTES** dieselbe auch trar=
 gen/wenn wir schon täglich geplaget/und unsere Straffe alle
 Morgen da sey/ Ps. 73. so sey doch gleichwol die Barmherzig=
 keit **GOTTES** alle Morgen neu/Klaglied. Jer. 3. Es sey bey ihm
 ein voller Überfluß der Errettungen/ja/wenn man auch dem
 Tode schon im Rachen steckte/so könne uns **GOTT** vom Tode
 erretten. Da weiß nun David vor alle solche Wolthaten und
 vielfache Erlösungen nichts bessers als ein Danck=Opfer zu
 liefern/und von Herzen seinen **GOTT** zu preisen/und zu sagen:
 Gelobet sey der **HERR**. Das erfodert auch der Christen
 Pflicht und Schuldigkeit/ daß sie reden von Psalmen
 und Lob=Gesängen und geistlichen Liedern/singen und
 spielen dem **HERRN** in ihrem Herzen/und sagen Danck
 allezeit für alles/ **GOTT** und dem Vater / in dem
 Namen unsers **HERRN** **JESU** **CHRISTI** /
 Ephes. V. Wir sollen hierinn gleich seyn den Blumen/wel=
 che den gütigen Einfluß des Himmels empfangen/und da=
 gegen zur Danckbarkeit einen angenehmen Geruch von sich
 geben/daß wir auch also vor so viele empfangene Gnaden=
 Gaben und Wolthaten den Geruch Göttliches Lobes und
 Prei=

Preises von uns spüren lassen/ und in diesem Stück nach dem Exempel Davids nebst GOTTES Gnade und Gütigkeit allemahl beobachten unsere Pflicht und Schuldigkeit. Eben diese beyden stellet auch Paulus vor in unserm verlesenen Leich-Texte/ aus welchem wir auch unserm jetzigem Jahrgange nach betrachten wollen

I. GOTTES Gnade und Gütigkeit/
II. Unsere Pflicht und Schuldigkeit.

Was (I.) GOTTES Gnade und Gütigkeit belanget/ so ist das wol eine grosse Gnade GOTTES/ wenn Paulus hier anführet/ wie er versichert sey/ daß ihn der HERR von allem Ubel erlösen werde. In der versione vulgata findet man liberavit, der HERR hat mich erlöset/ aber in dem Griechischen und Syrischen Texten/ dem auch die alten Väter Chrysostomus, Ambrosius und andere gefolget/ liberabit, wird mich erlösen. Es hatte bishero Paulus wol viel tausenderley Ubel/ Leiden/ Angst und Noht übernommen. Man lese nur die Geschichte der Apostel/ auch seine des Pauli eigene Schrifften absonderlich das 11te und 12. Capittel der andern Epistel an die Corinthier mit Andacht durch/ so wird man mit Verwunderung finden/ was dieser Heil. Mann für Ubel und Angst nach GOTTES gnädigem Willen an Leib und Seel/ Gut und Ehre übernehmen müssen/ wie ihn aber doch der Höchste noch allemahl so gnädig herdurch geholffen und heraus gerissen/ so gar/ daß er noch kurz vor unserm Leich-Text bekennet/ daß ob zwar zu Rom in der ersten Verantwortung für dem Keyser Nero alle seine Beystände und Freunde von ihm abgesetzt

setzet/ und ihn verlassen hatten / so wäre ihm doch der HErr beygestanden / und hätte ihn gestärcket / hätte noch dasmahl ihn erlöset von des Löwen Hand / aus des grausamen Neronis Rachen. Zu solchem seinem GOTT hatte er nun das Vertrauen / daß derselbe ihn auch noch ferner würde erlösen von allem Ubel. Es schrieb dieses Paulus, wie er eben zum andern- und letztenmahl für den Keyser Nero solte gestellet werden / und ist demnach ohn allen Zweifel diese andere Epistel an Timotheum der letzte Brieff / welchen der liebe Paulus mit seiner liebevollen Hand geschrieben; Da sahe nun Paulus den Tod für Augen / und wünschte oder hoffete zwar nicht / daß er auch diesemahl würde oder wolte wiederumb leiblicher Weise erlöset und auf freyen Fuß gestellet werden / O nein! sondern vielmehr das Gegentheil / daß / weil er nunmehr des Lebens und Jammer-Besens dieser Welt von Herzen satt und müde / daß ihn GOTT durch einen seeligen Tod nun bald möchte erlösen von allem Ubel / Elende und Jammer dieses Lebens. Wie solches der folgende angehengte Wunsch auch sonderlich bestärcket / indem er wünschet / daß der liebe GOTT ihm aushelffen wolle zu seinem ewigen und himmlischen Reiche.

Wenn Paulus sagt: der HErr wird mich erlösen von allem Ubel / so verstehet er dadurch nach Erklärung der 7den Bitte allerley Ubel Leibes und der Seelen / Guts und der Ehren. Leibes Ubel sind wenn man an dem Leibe oder Gliedmaßen desselben Schaden leidet / wenn mancher mit beschwerlicher und gefährlicher Kranckheit befällt / wenn einer mit einem siechem / gebrechlichem / elendem Leibe sich schleppen muß / dadurch die Leibes-Kräfte aufgerieben und verzehret werden / und dergleichen. Seelen-Ubel ist hauptsächlich die Sünde / welche sonderlich wieder die Seele streitet und nächst dem allerhand

hand



hand Vergetniß / Verführung / Ketzerey / falsche Lehre / wodurch die Seele des Menschen verderbt wird.

Ubel des Gutes ist / wenn man an seinem Haab und Gut Abbruch leidet / wenn man durch allerhand Unglücks-Fälle / durch Ungewitter / Feuer- und Wassers-Noth / durch Raub und Diebstahl / oder durch List und Betrug und so weiter umb das seine gebracht wird.

Ubel der Ehren / wenn man an seinem Leummht und ehrlichen Nahmen gekräncket wird / und dem Laster-Zahn erhalten muß / wenn man beschimpffet / verspottet und verhönet / durch die Hechel gezogen und zur Banck gehauen wird / so ist solches ein Ubel der Ehren.

Von allem solchen Ubel / es mag denn seyn ein Sünden-Ubel oder Straff-Ubel / wie es auch sonsten pflegt eingetheilet zu werden / hoffet und wünschet Paulus / daß ihn **GOTT** erlösen werde / der **HERR** wird mich erlösen / *ῥυτῶμαι*, völlig / gänzlich erlösen und herausreißen / wie Rom. XI, 26. stehet / daß aus Zion würde kommen *ῥυτῶμενος* der vollkommener Erlöser / und 1. Thesl. 1. der uns vom zukünftigen Zorn erlöset hat. Und also hatte Paulus das Vertrauen zu seinem **GOTT** / daß derselbe sein Erlöser seyn und ihn gewiß zu rechter Zeit vollkommenlich von allem Ubel nemlich durch einen seligen Tod erlösen würde. Denn daß Paulus hierauf / mit solchen Worten abziele / zeigt an / wenn er saget : von allem Ubel. So lang wir noch im Leibe wallen / mögen wir von allem Ubel nicht erlöset seyn /

Ist ein Anliegen hin
Müssen wir außs andre dencken
Und dadurch öfters kräncken
Leib / Seele / Herz und Sinn.

B 3

Ja /

Ja das Sünden- Ubel *ἐν πλείστοις ἀμαρτίαις* die uns immer anklebet und in dem Lauff der Gottseligkeit träge machet/ Heb. 12. v. 1. hat sich in unserer verderbten Natur dermassen festgesetzt/das wir nicht eher als durch den Tod davon völlig befreyet seyn können. Hatte nun der liebe Paulus Rom. 7. v. 24. schmerzlich klagen und sagen müssen: Ich elender Mensch/wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Verstehend dadurch den sündhafften jämmerlichen Zustand/ der nach dem kläglichen Sünden- Fall verderbten menschlichen Natur/ so sollte er darauf bald seines Wunsches und Verlangens gewähret werden/ und alles Übels auch des Sünden- Übels abkommen/denn wer gestorben ist/ ist gerechtfertiget von der Sünde/Rom. 6. v. 7.

Nun diese Gnade und Gütigkeit **GOTTES** zu preisen/ haben auch wir ebenmäßig grosse Ursache (1.) wegen vergangener Zeit/ da wir auch sagen können: Der **HERR** hat uns bishero erlöset von so vielen/ ja auf gewisse masse von allem Ubel/ das wir darinn nicht versunken. Ein jeder bedencke/ in wie manchem Ubel/ Jammer/ Elend/ Angst und Noht Leibes und der Seelen Gutes und der Ehren er gesteckt/ und wer ihm da heraus geholffen? Die Welt/ oder ein Freund/ die helfen ja wol ein- und andermahl aus der Noht/ werden aber bald müde/ und manchemahl vermögen und können sie nicht/ ihre Hülffe ist zu schwach/ und ihr Vermögen reicht nicht zu. Der **HERR** aber unser **GOTT**/ wie im Eingang gemeldet/ ist ein **GOTT** von allerley Hülffen und Errettungen.

Was hat mancher solches bisher in so manchem leiblichen Creutz und Unglück erfahren/ da er so schmerzliche Klagen geführet: **GOTT** leget mir immer eine Last nach der andern auf/ das er mit Hiob in Ungedult heraus gefahren:

ren:



ren: Wenn man meinen Jammer wöge/ und mein Lei-
den zusammen in eine Wage legte/ würde es schwerer
seyn den Sand am Meer cap. 6. v. 1. Und mit David: Die
Angst meines Hergens ist groß/ führe mich aus meinen
Nöhten Psalm 25. v. 17. Mein GOTT/ mein GOTT/
warum hast du mich verlassen/ ich heule/ aber meine
Hülffe ist ferne Psalm 22. v. 1. Wird denn der HERR
ewiglich verstoßen/ und keine Gnade mehr erzeigen/
ists denn ganz und gar aus mit seiner Güte? Und hat
die Verheißung ein Ende? Hat denn GOTT verges-
sen gnädig zu seyn/ und seine Barmherzigkeit für Zorn
verschlossen? Psalm. 77. v. 8. 9 10. GOTT hilff mir/ denn
das Wasser gehet mir bis an die Seele/ ich versincke im
tieffen Schlamm/ da kein Grund ist/ ich bin im tieffen
Wasser/ und die Fluth will mich ersäuffen/ Ich habe
mich müde geschrien/ mein Hals ist heisch/ das Gesicht
vergehet mir/ daß ich solange muß harren auf meinen
GOTT Psalm. 69. v. 1. 2. 3. Meine Thränen sind meine
Speise Tag und Nacht/ weil man täglich zu mir saget/
wo ist nun dein GOTT? Psalm. 42. Ich schwemme mein
Bette die ganze Nacht/ und netze mit meinen Thränen
mein Lager Psalm. 6. HERR/ für dir ist alle meine Be-
gierde/ und mein Seuffzen ist dir nicht verborgen Pf.
38. Und mit dem betrübtẽ Zion: Der HERR/ hat mich
verlassen/ der HERR hat mein vergessen. Esa. 49. Ja
mancher hat wol bey seinen unerträglichen Schmerhen sich
solcher Klag-Worte verlauten lassen: GOTT ist mir bege-
gnet wie ein Löwe und Bäre/ er hat sich verwandelt
in einen Grausamen/ und hat mir alle meine Gebeine
zerbrochen/ Esa. 38. Allein/ ist nicht so/ hat nicht dein und
mein GOTT/ dein und mein HERR und Erlöser noch allemahl
geholf=



geholfen/und bishero uns erlöset aus so vielerley Ubel? Wie oft ist mancher in Sünden-oder Seelen-Ubel gerathen/ in tieffe Traurigkeit/innerliche Angst/ in die schwereste Versuchungen verfallen/ mit Sünden behaftet und überhäuffet gewesen/ nach der wol-bekanten Jammer- = Klage Davids Psalm 38. Meine Sünden gehen über mein Haupt/ und wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. Ich gehe krumm und sehr gebücket / den gantzen Tag gehe ich traurig. Und aus den Klag-Liedern Jer. cap. i. Darumb weine ich so/ und meine beyde Augen fließen mit Wasser/ daß der Tröster/ der meine Seele solte erquickten/ ferne von mir ist. Aber in solcher Seelen-Gefahr/ da er verimeynet dem Satan schon im Rachen zu stecken: Wer ist sein Erlöser und Erretter gewesen? Muß er nicht auch bekennen/ der **HER** habe ihn von solchem Sünden- = Ubel erlöset? Und O wie oft/ da wir bey dem Ubel des Leibes/Kranckheiten/Jammer-vollen Schmerthen in Todes-Gefahr geschwebet/ da nur ein Schritt/ ja nur ein Haar uns zwischen Tod und Leben war/ da wir dem Tode allbereits übergeben gewesen/ wie oft/ sage ich/ haben wir müssen desfalls gestehen und sagen: Der **HER** hat uns erlöset von alle dem Ubel. Wollen wir ferner gedencken vom Ubel des Gutes/ da es kommen ist / daß viele umb das ihrige betrogen/ verkürzet/ oder durch Diebe ihnen weggenommen/ oder aber mancher durch Krieg/ Brand/ und ander Unglück grossen Schaden an seinen Gütern unnd Lebens- = Mitteln genommen/ so werden ja wol auch diejenigen Ursach haben die Hülffe des **HER** zu erkennen: Der **HER** habe auch sie erlöset von solchem Ubel/ und ihnen doch dennoch widerumb ihren bescheidenen Theil gegeben. Was endlich auch das Ubel der Ehren betrifft/ da wir unschuldiger weise



weise verlästert/ verleumbdet/ an unsern Ehren und ehrlichen Namen gekränkelt/ wie sonderlich auch hier an diesem Orte die Kinder Gottes solch Ubel von dem Satan und seinen Schuppen empfinden/haben wir auch in diesem Stücke die Güte Gottes an uns zu preisen/ was massen uns dennoch der HERR so wunderbarlich erlöset/ und alle Bande und Fesseln der unverschuldeten bösen Nachrede/ Lasterung/ Schmähung zu rechter Zeit zerrissen/ uns auf weitem Raum gestellet/ uns wieder aus Licht gebracht/ daß wir unsere Lust an der Gnade Gottes augenscheinlich gesehen haben. Und solches haben wir öfters nicht allein an uns/ sondern auch an den Unserigen/ an unseren Ehegatten/ Kindern/ Brüdern/ Verwandten/ Freunden/ Nachbarn erlebt/ das ist ja wol eine grosse Gnade und Güte Gottes.

II. Noch grösser aber ist die Gnade und Güte Gottes/ da Paulus versichert ist/ daß der HERR ihn werde aushelfen zu seinem himmlischem Reich.

Eine grosse Wolthat war es/ daß GOTT den Paulum aus so viel tausenderley Unglücks-Fällen bishero erlöset/ und ihn auch ferner durch einen seligen Tod von allerley Ubel/ Leibes und der Seelen Gutes und der Ehren erlösen wolte/ aber diese Wolthat war gar zu groß und unaussprechlich/ daß er noch ferner könnte versichert seyn/ wie der HERR ihn auch gewiß würde aushelfen zu seinem Himmlischen Reich. Gleich wie nach Anweisung unsers heiligen Catechismi in der andern Bitte das Reich Gottes/ NB. Darumb wir bitten/ zweyerley ist nemlich (1.) das Reich der Gnaden/ und (2.) das Reich der Herrlichkeit; Also wird durch das erste die Christliche Kirche hienieden auf Erden/ und die Gemeinschaft der Heiligen verstanden/ als welche öfters in Heil. Schrift das Reich GOTTES genennet wird/ das

E Reich



Reich Gottes ist nicht essen u trincken/sondern Gerechtig-
 keit/ Friede und Freude im H. Geist/Rom. 14. durch das
 andere aber wird die Freude und Seligkeit der Auserwehlt-
 en im Himmel bedeutet/ massen selbige in Heil. Schrift
 vielfältig ein Reich genannt wird. Ihr seyds/ sagt der
 HERR Luc. 22. v. 28. 29. 30. zu seinen Jüngern/ die ihr
 beharret habet bey mir in meinen Anfechtungen/ und
 ich will euch das Reich bescheiden wie mirs mein Va-
 ter beschieden hat/ das ihr essen und trincken solt über
 meinem Tisch in meinem Reich und sitzen auf Stüh-
 len/ und richten die zwölff Geschlechter Israhel. V. in
 Matth. am 25 Cap. wird der Process beschrieben/ wie Chri-
 stus seine Gläubigen dermaleins anreden werde: Kommt
 her/ ihr Gesegneten meines Vaters/ ererbet das Reich/
 das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Dieses
 Reichs der Auserwehltten im Himmel getröstet sich Paulus,
 und nennet es deswegen ein Himmlisches Reich/ weil es
 ein unvergänglichs/ und unbeslecktes und unverwelck-
 liches Erbe ist/ das im Himmel denen Gläubigen be-
 halten wird 1. Pet. 1. v. 4.

Zu solchem himmlischen Reich wird Gott mich aus-
 helfen/ sagt Paulus, σωσει, er wird mich darzu vorbehalten/
 bewahren/ darzu erhalten. Er wird mich nemlich/ das weiß
 ich gewiß/ in diesem Jammerthal allergnädigst für aller
 Befleckung des Fleisches und des Geistes derogestalt bewah-
 ren/ hergegen im Glauben und Gottseligkeit dermassen er-
 halten/ damit ich sey und bleibe lauter und unanstößig
 bis auf den Tag Christi erfüllet mit Früchten der
 Gerechtigkeit die durch Iesum Christum/ gesche-
 hen/ zur Ehre und Lobe Gottes/ wie er denen Chri-
 sten zu Philippis herzlich wünschet Phil. 1.

Ist



Ist denn das aber nicht auch allen gläubigen rechtschaffenen und gottesfürchtigen Christen eine überschwengliche Gnade / daß sie im Herzen versichert sind / daß der Herr sie auch werde zu rechter Zeit aushelfen zu seinem himmlischen Reich / sie mit Gnaden aus diesem Jammerthal zu sich in den Himmel nehmen? Es ist zwar ein grosses einen aus der Noht heraus reissen / aber die Wolthat wird noch grösser / wenn man ihn daneben in einen herrlichen Stand versetzt. Wenn ein Gefangener aus Ketten und Banden / aus seiner Noht und Gefängniß befreyet / hernach aber über dem noch mit köstlichen Privilegien / Freyheiten und Herrlichkeiten begabet werde solte / so würde solche Wolthat um so viel herrlicher und durch den zugelegten Ehrenstand vortrefflicher gekrönet. Also ist auch das zwar eine unsägliche Gnade Gottes / daß er uns hier auf der Welt endlich und zuletzt durch einen sanfften Tod aus aller Noht erretten wolle / allein das ist nicht genug mit Gedancken und Sinnen danckbarlichst zu erheben / daß GOTT auch die Gläubigen und Frommen aushelfen wolle und werde / zu einem ewigen und himmlischen Reiche. Darum auch Paulus nicht ohn Ursache schreibet 1. Cor. 15. Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum / so sind wir die Elendesten unter allen Menschen; imgleichen 2. Cor. 5. Wir wissen / so unser irdisch Haus dieser Hütten zubrochen wird / daß wir einen Bau haben von Gott erbauet / ein Haus nicht mit Händen gemacht / sondern das ewig ist im Himmel. Und solche Versicherung ist einem Christen gar zu ein grosser Trost / wenn er in Glaubens-voller Freudigkeit und Heldenmüthiger Zuversicht mit Paulo sagen kan : ich weiß / an welchem ich gläube / und bin gewis / daß er mir kan meine Beylage bewahren / bis an jenen Tag 2. Tim. I. v. 12.



wenn er aus Rom. 8. v. 38. 39. denselben getrost nachsprechen kan.: Denn ich bin gewis/ das weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum/ noch Gewalt/ weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges/ weder Hohes noch Tieffes/ noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe GOTTES die in Christo IESU ist unserm HERN. Man kan leicht gedenccken/ was die Versicherung solcher zukünfftigen ewigen Herrlichkeit und Seligkeit bey einer gläubigen Seele vor Vergnügen zuwege bringen müsse / wenn sie durch die Gnadenkraft GOTTES des heiligen Geistes in ihrem Glauben an Christo IESU dermassen befestiget und gegründet ist/ das sie auch mit Paulo ungezweifelt schliessen kan: Ich bin gewis/ das mein IESUS mich werde aushelffen zu seinem ewigem Reich zu einem solchem Reich darinnen die Gläubigen und Frommen ewiglich leben werden/ und zwar nicht als Knechte und Diener/ sondern als Herrn und Beherrscher wie Paulus desfalls sagt: 2. Timoth. 2. Dulden wir/ so werden wir mit herrschen. Sie sollen Könige in solchen Reich seyn/ Kron und Scepter erlangen/ wie im Buch der Weisheit cap. 5. davon gedacht wird/ Die Gerechten werden ewiglich leben/der HERR ist ihr Lohn/ und der Höchste sorget vor sie/darumb werden sie empfangen ein herrliches Reich und eine schöne Krone von der Hand des HERN. Und/ wie wir schon droben angeführet/ so werden ja die Auserwehlten bey dem Antritt solches ewigen Himmlischen Reichs mit diesen höchst erfreulichen Worten empfangen und bewillkommet werden: Kommt her / ihr Gesegneten meines Vaters/ erbet das Reich/ das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt her. Mit was für freudigem Muht getröstet sich

sich



sich Paulus dieses Reichs/wenn er in eben selbigem Capittel/ daraus die vorhabende Text-Worte genommen/ in diese bekannte herrliche Worte heraus bricht: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet/ ich habe den Lauff vollendet/ ich habe Glauben behalten. Hinfort ist mir bey geleyet die Krone der Gerechtigkeit/ welche mir der **HER** an jenem Tage der gerechte Richter geben wird/ nicht mir aber allein/ sondern auch allen die seine Erscheinung lieb haben. O Welch eine Freude ist das/ wenn eine Gottliche Seele aus 1. Pet. 1. v. 3. mit solchen Glaubens-vollen Worten sich zu stärcken weiß: Gelobet sey **GOTT** und der Vater unsers **HERREN JESU CHRISTI**/ der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung **JESU CHRISTI** von den Todten/ zu einem unvergänglichem und unbeflecktem und unverwelcklichem Erbe/ das behalten wird im Himmel. Solche Anwartung des Himmlischen Reichs ist zwar allhie auf der Welt an den gläubigen Kindern **GOTTES** äusserlich nicht sonderlich zu sehen und zu spüren/es ist solche Herrlichkeit und Seeligkeit annoch verborgen/wie Paulus an die gläubigen Colosser im 2ten Capittel schreibet: Euer Leben ist verborgen mit Christo in **GOTT**. Es müssen sich dieselbe unter vielen Verfolgungen/ Schmach/ Creutz/ Angst und Noht gleichsam verstecken und verhüllen lassen. Gleichwie/ wenn ein Königl. oder Fürstlicher Prinz in frembden Ländern reisset/welches öffters incognito zu geschehen pflaget/ derselbe sich nicht befrembden lassen muß/ daß er an solchen Orten zumahl unter harten/ rauhen/ ungläubigen/ Barbarischen Leuten nicht nur nicht respectiret wird/sondern über dem noch viele Insolentien und



Übermüht leiden/ auch viele Gefahr und Wiedertwärtigkeit/
 Unlust und Ungemach ausstehen muß/ indessen aber sich ge-
 tröstet/ daß es nur eine zeitlang währe/ und daß er daheim
 in seinem Reich oder Lande künftig desto herrlicher werde
 gehalten werden: Also gehets auch denen frommen Chri-
 sten allhie in diesem Jammerthal/ sie sind die Verborgene
Gottes/ die Stillen im Lande. Die müssen wandeln
 mitten unter dem unschlachtigem und verkehrtem Ge-
 schlecht/ und sich von der Welt hassen/ ängsten/ martern
 und plagen lassen/ daß sie öffters Ursach haben/ mit David
 zu seuffzen Ps. 120. Wehe mir/ daß ich ein Fremdling
 bin unter Mesech/ ich muß wohnen unter den Hütten
Kedar. Es wird meiner Seelen lang zu wohnen
 bey denen/ die den Frieden hassen. Sie wissen aber doch
 dabey/ daß eine Zeit komme/ da sie von allem Ubel erlöset
 werden sollen/ sie richten inzwischen ihre Gedancken und Be-
 gierden auf das himlische Reich/ in welches sie Christus der
 maleins mit diesen vorhin angezogenen Worten intronisiren
 und einführen wird: Kommet her ihr Gesegnete/meines
Vaters/ ererbet das Reich das euch bereitet ist von
 Anbeginn der Welt. Matth. 25. Auf das Reich der Herz-
 ligkeit/ darinn sie dorten ewiglich leben und mit Christo
 ewiglich herrschen sollen. Solches Andencken und die Vor-
 stellung ihrer künftigen ewigen Herrlichkeit kan ihnen alle
 ihre Trübsal/ die zeitlich und leicht ist/ gar annehmlich ver-
 zuckern und versüßen. Alle Reiche der Welt und ihre Herz-
 lichkeit/ ob sie schon noch so mächtig und prächtig/ können
 mit diesem Himmlischen Reiche auch in die geringste Ver-
 gleichung nicht gezogen werden/ sondern sind viel weniger
 zu achten als ein Körnlein Sandes gegen einen grossen Berg/
 und wie ein Tröpflein Wassers so in Eymen bleibet/ ge-
 gen

gen das grosse Meer. Der liebe Petrus michte bey der Verklärung Christi kaum den geringsten Borschmack davon gekostet / und etwa ein einziges Tröfflein Himmlischer Süßigkeit geschmecket haben / er muß aber doch alsobald vor Freuden gleichsam truncken werden und sagen: Herr / hier ist gut seyn Matth. 17. was meinet ihr / Andächtige / wie allen Gläubigen werde zu michte seyn wenn solche Herrlichkeit nunmehr erst recht wird angehen / und sie mit ewiger Wollust als mit einem Strom sollen geträncket werden in dem Reiche ihres Himmlischen Vaters / zu welchem von Anbeginn der Welt her gleichsam so herrliche Præparatoria und Vorbereitungen gemachet / die Auserwehlten dermalens auf das beste und herrlichste zu empfangen. Indem ich aber hierauf zureden komme / möchte ich mir wol etne solche Beredsamkeit wünschen / daß ich von diesem herrlichen himmlischen ewigen Reiche nur euch den geringsten Borschmack geben / und E. L. einigermaßen vorstellen könnte diese unvergleichliche Herrlichkeit und Seligkeit. Wolte GOTT / daß alle meine Bluts-Tropffen in lauter Zungen könnten verwandelt werden / euch die Herrlichkeit dieses Reichs zu beschreiben! Doch muß ich allhie bey Zeiten den Finger auf den Mund drucken / und gern gestehen / daß es kein Auge gesehen / kein Ohr gehöret / und in keines Menschen Hertz kommen sey / was GOTT bereitet habe / denen / die Ihn lieben. Und mit Johanne 1. Epist. 3 cap. Meine Lieben / es ist noch nicht erschienen / was wir seyn werden / wir wissen aber / daß / wenn es erscheinen wird / daß wir ihm gleich seyn werden / denn wir werden Ihn sehen / wie Er ist. Und zwar ist das das allerbeste bey solchem Reiche / daß desselben Freude / Herrlichkeit und Seeligkeit kein Ende haben / sondern in Ewigkeit

keit wahren / und nach tausendmahl tausend Jahren nichts
anders seyn wird / als gienge es von neuem und allererst wie-
der an. O süsse Ewigkeit!

Wenn ich bey mir in meinem Sinn

Diß alles recht recht betrachte /

So sehn ich mich alsbald dahin /

Das Irdisch ich verachte.

Pracht / Wollust / Reichthum dieser Welt

Ehr ich vor Koht nur schätzen.

Die Eitelkeit mir nicht gefällt /

Hier kan mich nichts ergötzen /

Ich hab Lust abzuschneiden.

Zu solchem Himmlischen ewigen Reiche wolte damahls der
ewige **GOTT** den lieben Paulum nach seinem herzlichem
Wunsch aushelfen / wird auch allen Gläubigen zu rechter
Zeit dazu gar gewiß verhelfen. Das lasset mir demnach
eine grosse Gnade und Gütigkeit **GOTTES** seyn.

Darauf so folget nun (II.) aus dem Text zu betrach-
en: **Unsere Pflicht und Schuldigkeit.** Paulus wie er
GOTTES grossen Gnade und Gütigkeit vor seine Per-
son angehörter maßen versichert war / so erkannte er auch
daneben von Grund des Herzens seine Pflicht und Schul-
digkeit / und brach demnach heraus: **welchem sey Ehre
von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.** Vor sonderbare
Gnade gehöret ja sonderbahrer Danck. Gleich wie es also
Maria im gestrigen Evangelio machte / als sie von **GOTT**
auserwehlet war vor allen andern Weibes = Persohnen /
die Mutter **GOTTES** zu werden und den Sohn des
Höchsten zur Welt zu gebahren / erkannte sie solche unaus-
sprechliche grosse Gnade und Gütigkeit **GOTTES** in
tieffster Demut / und danckte **GOTT** dafür herzlich: **Mei-**
ne

ne Seele/sagte sie/erhebet den Herrn/und mein Geist
 freuet sich **GOTTES** meines Heylandes Luc. 2. Also
 macht es auch allhier Paulus, da **GOTT** ihm so grosse Gna-
 de an Leib und Seel bishero erwiesen hatte / und noch ins
 künfftige zuforderst ewig erweisen würde / und er dessen
 vollkommen in seiner Seele versichert war / da er erinnert
 er sich billig seiner Schuldigkeit/und spricht: Ihm sey **Eh-**
re von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen. Ist gleichsam
 ein Compendium und kurzer Beariff des Beschlusses im
 Heil. Vater Unser: Denn dein ist das Reich / und die
 Krafft / und die Herrlichkeit in Ewigkeit / Amen.
 Ihm sey Ehre. Es ist sonst die Ehre insgemein ein Zei-
 chen der Tugend / und des Wol-verdienens / und folget die-
 selbe tugendhafften und wol-verdienten Leuten oftmahls
 auf dem Fuß nach / wie der Schatten dem Körper. Wie-
 wol heut zu Tage / zufälliger Weise / diese Beschreibung der
 Tugend einen mercklichen Anstoß leidet. Wer hat nun a-
 ber wol mehr Tugend an sich als **GOTT**? Ist derselbe nicht
 ein Auszug / ja complementum summum omnium virtutum
 der vollkommenste Auszug aller Tugenden und Vollenkom-
 menheiten / ja das höchste Gut selbst? Hat der sich nicht zum
 allerhöchsten umb uns verdient gemacht / in dem Werck der
 Erschaffung / da Er der ewige **GOTT** uns erschaffen / uns
 Leib und Seel / Augen / Ohren und alle Glieder / Verunfft
 und alle Sinne gegeben? Da Er uns noch bis auf diese
 Stunde Leben und Wolthat beweiset / und sein Ansehen uns
 fern Odem bewahret? Hat nicht ferner der ewige **GOTT**
 sich zum allerhöchsten umb uns verdient gemacht im Werck
 der Erlösung / da wir arme verlorne und verdamte Men-
 schen aus der Höllen Rachen erlöset worden?

D

Da



Da uns Gott wollen rathen
 Auf unerforschlich Art
 Durch solche Wunderthaten
 Als nie erhöret ward/
 Da Fleisch hatt angenommen
 Der ewige Gottes Sohn/
 Und ist herunter kommen
 Zu uns vons Himmels Thron.

So hat ja auch ebenfalls im Werck der Heiligung der ewige GOTT sich umb uns zum allerhöchsten verdient gemacht/zuförderst/weil wir nicht aus eigener Vernunft und Kraft an IESUM Christum unsern HERRN glauben oder zu ihm kommen können/sondern uns der H. Geist mit seinen Gaben erleuchtet/ und im rechten Glauben geheiligt und erhalten. Ja/es hat der allgütige GOTT alle leibliche und geistliche/zeitliche und ewige Wohlthaten uns noch ferner zu geben/allergnädigst versprochen. Und kan demnach Paulus von demselben mit allem Recht sagen: Ihm sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ihm/als der da vor allen andern mächtig/vor allen Menschen tugendhaft/ja die Vollkommenheit selbst/für allen unsern Sönnern und Wohlthätern fromm und gütig ist/ihm sey Ehre/ und zwar von Ewigkeit zu Ewigkeit/und wie es im Griechischen klinget *eis τὸς αἰῶνας τῶν αἰῶνων*, in æternitates æternitatum, bis in die Ewigkeiten der Ewigkeiten/das ist in alle Ewigkeit/wollen wir Ihn loben und preisen ohn Aufhören. Es ist zwar nicht ohne/es haben oftmals/auch Menschen an sich Tugenden/wenn Gott zuvorderst in dieselbe eine feine Seele gepflanzt/und hernach die Zucht und Vermahnung in dem HERRN diese Pflanzen bezeugt/und der barmherzige Vater durch sein Wort und des Geistes Kraft in der täglichen Übung sein Bedeyen darzu gibt. So machen

chen auch ja freylich Eltern/ Sönnner/ Schutz- und andere grosse Herrn sich wol um uns verdient. Und sind wir ja wol freylich schuldig denenselben/ und zwar einem mehr als dem andern/ nachdem er mehr Gutes und Tugenden an sich hat/ auch sich umb uns mehr verdient gemacht/ Ehre zu erweisen. Aber wenn wir alle Tugenden und alle Verdienste und Wolthaten aller Menschen- Kinder auf Erden mit denen vollkommensten Vollkommenheiten/ und allerhöchsten und ersinnlichsten uns Menschen-Kindern erwiesenen Verdiensten des Dreyeinigen **GOTTES** auf die Wageschale legen wolten/ so würden wir leicht erkennen/ und den richtigen Schluß mit Paulo machen. Ihm sey **Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit.** So sol denn nach Anleitung offterwehnten Leich-Texts unsere Pflicht und Schuldigkeit bestehen darinn/ daß wir

(1.) Das Ubel von der Hand **GOTTES** gedultig annehmen und ertragen/ bis es dem **HERN** gefalle/ daß er uns daraus erlöse. Es stehet hier nicht im Text: Der **HERN** wird mich vor allem Ubel so gar bewahren/ daß mich kein Unfall/ kein Leyden/ kein Unglück Leibes und und der Seelen gar nicht sollte betreffen/ sondern: Der **HERN** wird mich erlösen. Also sollen auch wir mit stiller und Gott-gelassener Seele das von der Hand **GOTTES** uns aufgelegte Creutz auf- und annehmen/ nicht murren/ noch kleinmütig oder ungedultig werden. Nach Anweisung des gedultigen Hiobs cap. 2. v. 10. haben wir gutes empfangen von **GOTT**/ und solten das Böse nicht auch annehmen? Und nach dem Ausspruch des Engels Raphael Tob. 12. v. 13. Weil du **GOTT** lieb warest/ so musts so seyn/ ohne Anfechtung mustest du nicht bleiben/ auf daß du bewähret würdest/ und nach dem Unterricht



Pauli 2. Tim. 3. Alle die Gottseelig leben wollen in Christo Iesu/müssen Verfolgung leyden und Act 14. Wir müssen durch viel Trübsaal in das Reich GOTTES gehen. Hastu also/liebste Hertz/wol zu bedencken/von wem alle dein Creutz herrühre/nemlich von der Hand deines Himmlischen Vaters/deines lieben Schöpfers und Gutthäters/der seinen eingebornen Sohn für dich in den Tod gegeben/der bey der heiligen Tauffe den Gnaden-Himmel dir eröffnet/und dir auf ewig versprochen dein allerliebster GOTT und Vater zu seyn; Ach! wie werde ich hiedurch beweget/mit Freuden zu sagen:

Nun! dran wil ich stets gedenden/
 Kan wol je des Vaters Hand
 Seinem Kind was böses schenden/
 Das nicht sey in Freud verwand/
 Und noch süßer wird mirs seyn/
 Weil den Kelch mein Iesulein/
 In der bittern Todes-Stunde/
 Süß gemacht mit seinem Munde.

(2.) Besteht unser Pflicht und Schuldigkeit darinn/das wir in aller Noht das feste Vertrauen zu GOTT haben/das Er uns werde zu rechter Zeit von allem Ubel erlösen/und endlich aushelffen zu seinem himmlischem Reich. Wir sind ja sein Geschöpf/Er ist ja unser Schöpffer/wir sind der Thon/Er ist unser Töpffer/wir sind seine Kinder/Er ist unser Vater. Und können wir demnach in allem unserm Anliegen für Ihm treten und sagen:

Weil du/O GOTT/mein Schöpffer bist/
 Wust du dein Werck nicht lassen/
 Und mich in meiner Angst/Herr Christ/
 Ohn Hülff und Trost nicht lassen.

Son-

Sonderlich sollen wir uns dessen gegen Gott versichern/das
Er die rechte Zeit/ uns zu helfen wol wissen werde/ denn:

Er kennt die rechten Freuden = Stunden/

Er weiß wol/wenns am besten sey/

Wenn Er uns nur hat tren erfunden/

Und mercket keine Heuchelen/

So kömmt GOTT/ eh/ wirs uns versehn/

Und läffet uns viel guts geschehn.

Wir müssen ja nicht GOTT dem HERRN Zeit
und Stunde/ Ziel oder Maß vorschreiben/ wenn Er un-
ser Unglücke enden und wenden solle/welches Er seiner All-
wissenheit und höchsten Güte allein vorbehalten hat. Es
kömmt zwar manchmahl einem auch wiedergeborenem und
frommen Menschen sehr schwer an/wenn er viele Jahr und
lange Zeit her auf die Erlösung aus seinem Ubel und Jam-
mer vergeblich gewartet. Wenn ein solcher Noth = leiden =
der Christ mit David/ Assaph/ Hiob/ mit dem Blut-flüßigem
Weibe/mit dem acht und dreyßig = Jährigen Kranken am
Teich Bethesda und andern gar lange auf die Hülffe und
die Erlösung des Höchsten warten und klagen müssen: Ja
wie wol hat mich GOTT erlöset von allem Ubel?
Wie wol hat Er mich ausgeholffen zu seinem himli-
schen Reiche? Allein/ du weißt ja / mein Hertz/ daß dir
es nicht gebühre Zeit und Stunde zu wissen/welche der Va-
ter seiner Macht und Barmherzigkeit vorbehalten hat. Zu
helfen und zu erlösen hat er Dir versprochen/ aber wenn du
mit Ohas im Buch Judith am 8. dem lieben GOTT eine
gewisse Zeit der Hülffe und Erlösung willst vorschreiben/ so
muß du die Antwort hören: Wer seyd ihr/ daß ihr GOTT
versuchet/ das dienet nicht Gnade zu erwerben/ son-
dern vielmehr Zorn und Ungnade: Wolt ihr dem

H^Errn eures Gefallens Zeit und Tage bestimmen/
wenn er helfen soll? O nein! Nimmermehr will sich
gebühren; So befehle demnach/ du bekümmertes Herz/
du gedängstigte Seele/ befehle/ sag ich/ dem H^Errn deine
Wege/ und hoffe auf Ihn/ Er wirds wol machen/
wie sich David tröstet Psal. 37. Halte fest an der Gewisheit
Göttlicher Erhörung/ welche GOTT mit deinem Gebet
so genau verknüpffet hat/ Psal. 50. Kusse mich an zur Zeit
der Noht/ so wil ich dich erretten/ und du solt mich
preisen. Fasse eine gleiche Entschliessung mit der Sara/
Tob. 3. v. 22. Das weiß ich fürwahr/ wer GOTT
dient/ der wird nach der Anfechtung getröstet/ und
aus der Trübsaal erlöset/ und nach der Züchtigung fin-
det er Gnade/ denn du hast nicht Lust an unserm Ver-
derben/ denn nach dem Ungewitter lässest du die Son-
ne wieder scheinen/ und nach dem heulen und weinen
überschnittest du uns mit Freuden/ deinem Namen sey
ewiglich Ehre und Lob/ Du GOTT Israel. Ha-
be demnach ja Gedult bey dem Verzug Göttlicher Hülffe/
und gedенcke/ daß man der rechten Zeit abwarten müsse/
wie du mit der Christlichen Kirche singest:

Das weiß ich fürwahr und lasse
Mir nicht aus dem Sinne gehn
Christen Creutz hat seine Mase
Und muß endlich stille stehn/
Wenn der Winter ausgeschneiet/
Tritt der schöne Sommer ein/
Also wird auch nach der Pein
Wers erwarten kan/ erfreuet/ etc.

(3.) Erfodert unsere Pflicht und Schuldigkeit
wenn uns nur GOTT erlöset/ daß wir ja des Dan-
ckens

dens nicht vergessen sollen. Sonst ist es unter den
 Menschen = Kindern eine heftliche Gewohnheit und schänd-
 licher Uebelstand / da man insgemein gegen seine Wohlthä-
 ter sich undanckbar und unerkennlich bezeiget / solches aber
 erfähret auch **GOTT** als der Allerhöchste Wohlthäter mehr
 denn zu viel / und muß darüber klagen Deut. 32. **Danckest**
du also dem HERRN deinem GOTT / du toll und
thörichtes Volk? 2c. Unter den Zehen so vom Aussatz ge-
 reiniget / fand sich kaum einer / der wieder umbkehrete und
GOTT die Ehre gab / und zwar ein Fremdlinger / ein Sa-
 mariter Luc. 17. Solches abscheulichen Lasters der Un-
 danckbarkeit / sollen wir uns nicht theilhaftig machen / be-
 vorab / wenn wir von **GOTT** aus Nöhten und Gefährlichkeiten
 errettet sind / sondern vielmehr von Herzen danckbar seyn /
 danckbar mit dem Munde / danckbar mit einem rechtschaffe-
 nen Wandel / und tugendhaftem gottseligem Leben / als wel-
 ches da ist ein angenehmes und **GOTT** wolgefälliges leben-
 diges Danck-Opffer. Lernet / O ihr andächtigen Seelen /
 diese angenehme Weise der Danckbarkeit von David. Psalm
 103. **Lobe den HERRN meine Seele / und was in**
mir ist / seinen heiligen Namen / lobe den HERRN
meine Seele und vergiß nicht / was er dir guts ge-
than hat 2c. Lernet sie von Maria / die also ihr Magnifi-
 cat erschallen ließ: **Meine Seele erhebet den HERRN /**
und mein Geist freuet sich / GOTTES meines Hey-
landes. Luc. 22. Lernet sie von Zacharia, aus selbigem cap.
 der aus danck-vollem Herzen in diese Worte heraus brach:
Gelobet sey der HERR / der GOTT Israel / denn
er hat besüchet und erlöset sein Volk. Lernet sie von
 Paulo Eph. 1. **Gelobet sey GOTT und der Vater /**
unsers HERRN JESU Christi / und aus dem Text:
Ihm

Ihm sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Lernet sie von allen Heiligen / welche sich in allen Dingen allzeit der Danckbarkeit beflissen. Und kurtzlich zu sagen / lernet das noch allhie in der Zeitlichkeit / was ihr demahleins im Himmel ausüben sollet in Ewigkeit / da ihr sammt allen Heiligen singen werdet: Amen / Lob und Ehre und Weisheit / und Danck / und Preis / und Krafft / und Stärke sey unserm GOTT von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

(4). Erfodert auch nach Anleitung des Textes unsere Pflicht und Schuldigkeit / daß wir oftmals und vielfältig umb ein seliges Ende zu GOTT seuffzen. Denn dadurch werden wir erst recht erlöset von allem Ubel / dadurch wird uns ausgeholffen zum ewigem Himmlischem Reich / unsers HERRN IESU Christi: Ich muß aber hiebey wol bekennen / und habe es oftmals öffentlich erwehnet / wie man mit Verwunderung wahr nimmt / wie denen meisten Leuten so sehr vor dem Tode graue / und wie sie durchaus nicht daran gedencen mögen / zu geschweigen / daß sie ein herzlich Verlangen solten haben / mit Paulo aufgelöset und bey Christo zu seyn. Wir aber / Andächtige Christen / sollen nicht also gesinnet seyn. Wir wollen oftmals von Herzens Grunde seuffzen.

Herzlich thut mich verlangen
Nach einem selgen End /
Weil ich hie bin umbfangen
Mit Trübsal und Elend.
Ich hab Lust abzuschneiden
Von dieser bösen Welt /
Sehn mich nach ewger Freude /
O Jesu / komm nur bald!

Wir



Wir wollen zum öfftern Simeonis Freudigkeit zum Tode als ein Exempel rühmlicher Nachfolge uns vorstellen/das wir gleichfalls wünschen mit Fried und Freud von hinnen zu fahren/gleich wie er mit herzhlichem Verlangen seuffhet: **HERR**/nun lässest du deinen Diener im Friede fahren/wie du gesaget hast/denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen/welchen du bereitet hast für allen Völkern ein Licht zu erleuchten die Heyden/und zum Preis deines Volckes Israel. Luc. 2. v. 29. 20. 31. 32. Wir wollen Pauli Wunsch auch unsern Wunsch seyn lassen: Ich habe Lust abzuscheyden und bey **CHRISTO** zu seyn.

Und da ja dieses manchem schwer ankommt/das auch ein frommer Hiskias selbst vor dem Tode zu winseln und zu zittern anfänget Esa. 38. Nun muß ich zur Höllen-Pforten/zc. Ach so sey doch denn ein jeder bey Zeiten darz auf bedacht/wie er möge **GOTT** anrufen/das er ihn die grössste Kunst in der Welt/nemlich die Kunst mit Freuden zu sterben/lehren möge/ und deswegen bete und bitte er täglich zum inständigsten und fleißigsten: Ach **HERR**/lehre doch mich/das ein Ende mit mir haben muß/und mein Leben ein Ziel hat/und ich davon muß. Siehe/meine Tage sind einer Hand breit bey dir/und mein Leben ist wie nichts für dir. Ach wie gar nichts sind alle Menschen/die doch so sicher leben! Psalm 39. und mit Mose aus dem 90 Psalm. **HERR**/lehre uns bedencken/das wir sterben müssen/auf das wir Flug werden. Ja **HERR**/lehre mich und uns alle doch ja woll bedencken/das es einmahl auch von uns heissen werde/die Zeit unsers Abschiedes ist verhanden/und zwar um so vielmehr/lehre solches uns allen wol bedencken/
E je

je weniger wir versichert sind/ ob wir am Abend oder Morgen/
oder zu Mitternacht/oder um das Hanen-Geschrey/oder sonst
über kurz oder lang/ oder ja auch in diesem Augenblick noch
darzu kommen möchten. Und da ja leider! wie die Erfahrung
gibt/ die Leute so ungerne sterben wollen/ Ach! so gib doch/ du
getreuester Gott/ uns deinen Kindern ein fröhliches/ begieri-
ges herzhliches Verlangen zum seligen Tode/ und zuvorderst

Wenn unser Stündlein kömmt herbey/

Das unser Glaub stets wacker sey/

Deinm Wort zu trauen festiglich/

Bis wir einschlaffen seliglich.

Verleyhe alsdenn/ O HERR JESU CHriste/ daß wir
kein Verlangen mehr haben in der Welt länger zu bleiben/
sondern zu Dir allein in wahrem Glauben auf dein blutiges
Verdienst uns wenden/ und denn sanfft und seelig einschlaf-
fen mögen/ Ach was seuffzet doch ein gläubiges Kind Got-
tes darnach so oft;

Herr/ laß diß seyn mein lezt Gebäth/

Das Du zulezt am Creutz geredt/

Daß ich mit Seuffzen meine Seel

In deine treue Hand befehl.

Solche und dergleichen Seuffzer wirst du auch ja erhören/
du barmherziger Gott! Hast du doch so vielen Märtyrern
und Blut-Zeugen so vielen andern gläubigen sterbenden Her-
zen so grosse Freudigkeit gegeben/ so wirst du ja auch zu
solcher lezten Zeit und Stunde mit deinem himlischen Trost
uns erfrischen/ und solche unsere Seuffzer nicht unerhöret
lassen/ die deswegen zu dir so oft in den Himmel geschicket
werden. Ach!

Kans seyn/ so gib durch deine Hand

Mir ein vernünfftig Ende/

Das

Leichen-Predigt.

35

Daß meine Seel ich mit Verstand
Befehl in deine Hände/
Und so im Glauben sanfft und froh/
Auf meinem Bettlein oder Stroh/
Von hinnen möge fahren.

Jedoch ich dich nicht lehren will/
Noch dir mein End vorschreiben/
Sondern dir allweg halten still/
Bey deinem Worte bleiben/
Und gläuben/ daß du als ein Fürst
Des Lebens mich erhalten wirst/
Ich sterb gleich wie ich wolle.

Nun/daß wir dieses mit wenigem auf den Wol-seligen
Herrn D. Vapner appliciren/ So hat derselbe wol nicht
ohn Ursach diesen schönen Spruch zu seinem Leichen-Text
erwehlet. Erstlich so ist er als ein rechtschaffener Christ nicht
ohne vielerley Creutz/Angst/Ubel/ Noht und Kranckheit ge-
wesen: Wer 77. Jahr seinem **GOTT** in der Welt bis ans
Ende getreu ist / der wird gern bekennen/ daß ihn nicht 77.
mahl / sondern 77. mahl 77. mahl / das ist / viel tausendmahl
Angst / Ubel und Elend Leibes und der Seelen / Gutes und
der Ehre betroffen. Allein / es hat der Sel. Herz Doctor
die 77 Jahr / die er gelebet / dennoch allzeit bekennen müs-
sen: **Der HERR hat mich erlöset von allem Ubel/**
und das hat auch **GOTT** allezeit so gnädigst und Väter-
lichst an Ihm bewiesen/daß er jedesmahl mit Freuden sagen
kante:

In keiner Noht hat **GOTT** mich je verlassen.
Barmherzigkeit ist bey Ihm ohne Massen/
Und währet von Geschlecht fort zu Geschlecht.
Wo man Ihn fürcht/ und hoch hält seine Recht.

E 2

das



Daben war Er (2.) nun in seiner Seele vollk ommtlich versichert/ das Ihn Gott zu rechter Zeit durch einen seligen Tod von allem Ubel erlösen und Ihn ferner (3.) zum ewigen und h imlichen Reiche gar gewissh ausshelffen würde und wollte.

Wie war Er demnach so gelassen/ so gedultig als ein L am/ nach dem Exempel des gedultigen L amleins JESU! Welch einen festen Glauben hatte er in seinem Alter und in seiner Schwachheit/ das Ihn sein liebster Gott und Vater nicht würde über Vermögen versuchen lassen/ sondern schafffen/ das alle Versuchung so ein Ende gewinnen würde/ das Er sie könnte ertragen. Ja welch eine freudige Hoffnung zum ewigen Leben lieh Er von sich sehen/ da Er versichert war/ das ihn Gott ausshelffen würde zu seinem h imlichen Reich. Und wie st arckete er solchen seinen Glauben und seine Hoffnung durch das Wort und H. Abendmahl/ auch zum  offteren durch geistliche Privat-Unterredungen. Wie flossen Ihm offermals die Thränen aus seinen Augen miltiglich/ wenn er diesen und jenen erbaulichen Discurs hörte! O wie betrübte er sich/ das Er nicht könte einige Jahre bey seiner anhaltenden Schwachheit zum Hause des H. Erri kommen/ ach welch ein sehnliches Wünschen war bey ihm/ das er nur zur Kirchen gehen/ die schönen Gottes Dienste des H. Erri schauen/ und seinen Tempel besuchen möchte! Und da in seinen letzten Jahren/ wie gemeldet/ das Alter und die Schwachheit ihm solches nicht zulassen wolten/ so erbaute Er sich sonderlich/ wenn die lieben Seinigen die Predigten zu seinem Herzens- Vergnügen wiederhohleten/ Er auch selbst in der H. Schrift und andern Geist-reichen Büchern beständig lesen möchte/ dannenhero denn auch wie Er so gelassen und Gott ergeben war/ so könte er auch in seinem Alter/ und seiner Schwachheit allezeit Gott danken/ und mit

Paulo



Paulo sagen: Ihm sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Er konte in Lieb und Leid/ in Freud und Schmerz jedesmahl sagen: Der Name des **HERRN** sey gelobet. Er konte mit dem gedultigem Hiob sich also erklären/ und resolviren cap. 2. Haben wir Gutes empfangen von **GOTT**/ und solten das Böse nicht auch annehmen? Da es gleich mit Ihm solte zum Sterben kommen/ so war Er bereit. Alles wie **GOTT** will/ sagte Er/ und wiederholte es offte/ imgleichen: Leben wir/ so leben wir dem **HERRN**/ sterben wir/ so sterben wir dem **HERRN**/ darumb wir leben oder sterben/ so sind wir des **HERRN**. Dannenhero ein jeder leichtlich schliessen mag/ wohin unser sel. verstorbener/ in Gedult gelassener Glaubens-Liebes- und Hoffnungs-voller Mit-Bruder der sel. Herr Doctor der Seelen nach hingefahren/ nemlich an den Ort/darnach Ihn allezeit verlanget/ dahin Er sich jedesmahl gesehnet: Der **HERR** wird mich erlösen von allem Ubel/ und aushelffen zu seinem himlischen Reich. Hat dieser sel. Johannes hier dem Leibe nach müssen abnehmen/ so ist Er nun dort durch **CHRISTUM IESUM** zum herrlichen Wachsthum gelanget. Da befindet Er sich nun in der Gesellschaft der Engel und Erz-Engel/ und singet: Ihm sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Er ist numebro kommen zu dem Berg Zion und zur Stadt des lebendigen **GOTTES**/ und dem himlischen Jerusalem Hebr. 12. v. 22. 23. Da frolocket Er nun unter dem Jauchzen der gesäinten seligsten Himmels-Bürger/ mit welchen er anstimmet das ewige Halleluja, das ewige Te Deum laudamus, das ewige Heilig/Heilig/Heilig ist **GOTT** der **HERR** Zebaoth.

In solcher Betrachtung nun wird die hinterlassene hochbetrübte Frau Wittwe/ nebst ihrer einzigen Frau

3

Toch-



Tochter / Herrn Schwieger = Söhnen und übrigen nahen Anverwandten in den Willen des Höchsten sich ergeben / und gedenccken / daß ihr seel. respectivè Ehe = Mann / Vater / Schwieger = Vater / Better / Schwager und naher Anverwandter numehro wol dran sey / indem er einen so herrlichen Wechsel getroffen / und nach Verlassung dieses mühseligen und Jammer = vollen Lebens das ewige / herrliche und seelige Freuden = Leben erworben und gewonnen habe. Zwar schmerzet es / daß Sie einen so treuen lieben Ehe = Gatten / einen so herzhallerliebsten Vater / und rechtschaffenen Berather / und einen vornehmen lieben Herzens = Freund verlohren / sonderlich zu solcher Zeit / da sie vermeyneten / daß er seiner noch einzigen damahls Jungfer Tochter den Segen auf dero Ehren = Tage geben würde / Sie aber wol mit Amos und Tobia zu klagen Ursach hätten / daß der HERR ihre Feyer = Tage in Trauer = Leides = und Jammer = Tage verwandelt / und Sie mit Thränen Ihr Hoch = Zeits = Fest begehen müssen.

Allein sie werden bedencken als gelassene Gott . geheiligte Christen / daß dieses alles geschehen sey nach Gottes willen / und daher nicht zu ändern stehe / Sie werden beherzigen / daß Sie in der Hand und Vorsorge Gottes eingeschlossen und verwahret seyn / und demnach alles / was ihnen begegnet / gut und heilsam / nichts aber böse noch schädlich sey. Sie werden ihnen auch zu Gemühte führen / und sich dessen gewiß versichern / daß GOTT seine heilige und verborgene Ursachen habe / wenn er seinen Gläubigen dieses oder jenes Creutz zuschicket; Der HERR aber sie aus allem Ubel / wie bisher so auch hinkünfftig erlösen und auch sie endlich aus = helfen werde zu seinem himmlischen Reiche.

O wie



O wie werden sie sich alsdenn freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude / wenn sie nun ihren liebsten Seelen-Schatz und Vater wieder umbarmen / und ewig bey ihm seyn werden! O wie wird da ihr Mund voll Lachens / und ihre Zunge voll Rühmens seyn! Dahin gedencken sie nun allseits / und seuffzen mit mir von Herzen zum Beschluß:

Wo ist der Freuden-Ort?
Nirgends mehr denn dort/
Da die Engel singen
Mit den Heiligen all/
Und die Psalmen klingen
Im hohen Himmels-Saal.
Eja wären wir da!
Eja wären wir da! Amen!

S. D. G.



PER-



PERSONALIA.

Nun ist noch übrig / daß wir von unsers in
Gott ruhenden Herrn Doctoris Geburt/
Herkunft / geführten Wandel / und seligem
Abschiede aus dieser Welt / dem Gebrauche
nach etwas weniges anführen.

Derselbe ist anno 1624. den 24 Martii zu Han-
nover auf diese Welt gebohren.

Und sein Sehliger Vater gewesen Herr Statius
Vasmer, Juris Practicus.

Die Mutter / Frau Margaretha Schlüters.

Der Groß-Vater Väterlicher Seiten Herr
Hans Vasmer Camerarius zu Hannover.

Die Groß-Mutter / Frau Anna Behlings aus
der Hoya bürtig.

Der Elter-Vater / Väterlicher Seiten Herr
Statius Vasmer / wol-betrauter Bürgermeister zu
Hannover.

Die Elter-Mutter / Frau Catharina Ruffs /
aus einer alten wol-bekanntten Familie zu Hanno-
ver / andere seine Christliche Vorfahren / fürße hal-
bel zugeschweigen.

Von

Von obgedachten seinen Eltern ist der Schlicher Herr Doctor so fort nach seiner Geburth durch die heilige Tauffe zu seinem Erlöser Christo Jesu gebracht/und dessen Gnaden-Bundes einverleibet/und mit dem Nahmen Johannes benennet worden. Weilen ihm aber beyde Eltern in seiner zarten Kindheit/da er nur ein vierthel Jahr alt gewesen/abgestorben/hat ihn sein Groß-Vater/Hr. Barthold Schlüter/zusich genommen/und bey anwachsenden Jahren zu dessen guter Erziehung allen möglichsten Fleiß und Kosten angewendet / insonderheit ihn zur Gottes-Furcht / denn auch in Ansehung seines fähigen ingenii zu den literis humanioribus und freyen Künsten unterweisen lassen / zu welchem Ende er ihm nicht allein Anfangs besondere Præceptores gehalten / sondern auch hernach unter des damahligen Rectoris und Con-Rectoris Privat-Information zu Hannover gethan.

Anno 1642. im 18. Jahr seines Alters/hat er ihn nach Braunschweig in Martini Schule geschicket / woselbst ihn der damahlige Kauff- und Handelsman Herr Oveman vor andern in sein Haus verlanget / und ihm seinen Sohnn den nach-herigen und ohnlängst in GOTT auch selig-verstorbenen Fürstl. Ost-Friesischen Herrn Cankler zur Information anvertrauet / daher dieser ihn auch jederzeit sehr lieb und wehrt gehalten / und ihm wegen der vormahlen genossenen treufleißigen Information allemahl sonder-

f

der=



derliche Affectiō und Freundschaft erwiesen. Als er nun drey Jahr allda commoriret / und danebst gute fundamenta in studiis geleyet / hat er sich zu deren weiterer excolirung anno 1645. mit Consens seines Groß-Vaters Herrn Barthold Schliters von dannen auf die Universität Rostock begeben / und die Professores juris daselbst / insonderheit Herrn Doctor Schützen / Herrn Doctor Kahn / Herrn Doctor Schnobel fleißig gehöret.

Anno 1646 ist er von dannen umb im Studio Philosophico sich besser zu qualificiren auf die Universität Königs-Berg gezogen / und daselbst sich der Information der beyden berühmten Magistrorum Philosophiæ Herrn Eißlers / und Herrn Crellii zwey Jahr bedienet.

Anno 1648 hat er sich nach der berühmten Universität Jena gewendet / und daselbst viele treffliche Jctos insonderheit Hn. Doctor Struven, Hn. Doctor Strauchen, Hn. Doctor Ungebauer / Hn. Doctor Richtern / und Herrn Doctor Thomam angetroffen / deren Lectiōnes publicas & privatas fleißig besuchet / auch sonst tam respondendo quam opponendo sich hören lassen / massen er nicht allein unter gedachtem Herrn Doctor Richtern de Edicto Divi Hadriani tollendo, sondern auch unter Herrn Doctor Struven de Pactis publicè disputiret.

Als



Als er nun darauf anno 1652. diese Univer-
 sität verlassen / hat er auf Einrath und Gutbefin-
 dung seines Herrn Bettern Doctor Schlüters /
 Cansley Directoris zu Bückeberg / auf die Hessi-
 sche Academie Kinteln sich begeben / allwo er die
 berühmten Doctores Juris, Herrn Buchholzen /
 Herrn Schulzen / und Herrn Brandes zu der Zeit
 fleißig gehöret / und deren sonderbahre Gewogenheit
 zu Beforderung seiner Studiorum vielfältig genos-
 sen / weil er aber sonderlich Belieben zu vorberegeter
 Universtät Jena getragen / hat er sich anno 1655.
 von Kinteln wiederum dahin gewendet / und daselbst
 unter obbemeltem Hn. Doctor Ungebauern seine Di-
 sputationem inauguralem de feriis earumq; excep-
 tionibus gehalten. Als er nun auch bedacht gewe-
 sen / wie er das ihm von Gott durch seine acquirirte
 Studia verliehenes Talentum zu dessen Ehren wieder
 anwenden und ad praxin bringen möchte / hat er sich
 zu dem Ende allhie zu Wolffenbüttel niedergelassen /
 und advocando seine erudition und dexterität allen /
 welche ihn kennen lernen / und seiner Hülffe benöti-
 get gewesen / erwiesen / daher Er nicht allein aus ein-
 rath hoher und vornehmer Freunde / aus beweglichen
 Ursachen anno 1678. auf mehrerwehnter Universti-
 tät Jena die Dignitatem Doctoralem ihm conferiren
 lassen / sondern auch anno 1660. so wol in Hoch-
 Fürstlicher Cansley / als Hoff-Gerichte allhie mit ge-
 neigter



neigter approbation, als Advocatus ordinarius aufgenommen und bestellet worden / welche Function er denn ohne üppigem Ruhm also verwaltet / daß so wol hochbemeldte Judicia, als die Clienten darob jederzeit ein Vergnügen spühren lassen.

Was seinen Ehestand anlanget / hat er sich in den selben anno 1662. aus ungezweiffelter Göttlicher Providentz nach reiffem Rath und andächtigem Gebeth / mit der wohl-Edlen / Groß Ehr- und Tugendbegabten damahligen Jungfer Annen Hedewig Busmanns / des Wohl-Edlen- Best- und Hochgelehrten Herrn Christian Busmanns / weyland Philosophiæ, & Medicinæ Doctoris und Stadt-Physici zu Hannover Eheleiblichen Tochter / als jezigen herzlich-betrübten Frau Wittiben / begeben und mit derselben nach geschehener Trauung bey die 39. Jahr biß an sein Ende in erwünschter Einigkeit gelebet / und durch Gottes Seegen drey Kinder / als einen Sohn / und zwo Töchter gezeuget / wovon der Sohn gar jung als fünff viertel Jahr alt gestorben / und die ältere Tochter (so zwar numehr auch bereits selig im HERRN entschlaffen) hiebevorn an den Fürstlichen Kanzley- und Hoff-Gerichts Secretarium allhie Herrn Johann Friederich Blütern / die jüngere Tochter aber an den Fürstl. Kanzley Secretarium zu Zell Herrn Justus Friederich Dolzen / neulich verheyrahtet worden.

Wie



Wie der Sehlige Herr Doctor in seinem übrigem Leben und Wandel sich stets der Gottes - Furcht und eines Christlichen Wandels beflissen/ dem öffentlichen Gottes - Dienst/ so viel seine Amts - Geschäfte und erfolgter fräncklicher Zustand nur immer zu lassen wollen / beygewohnet / und seine übrige Zeit mit geistlichen Übungen zugebracht / den Armen gerne mitgetheilet und Gutes erwiesen / der Sincerität und Aufrichtigkeit sich ergeben / davon achtet man zu seinem unsterblichem Ruhm/ und zu der durch seinen Todes - Fall höchst - bekümmerten Frau Wittiben und dero einzigen Frau Tochter / auch übrigen Anverwanten Consolation gnug zu seyn / sich nur auf das verhoffentliche gute Lob und Zeugniß zu beziehen / so ihm ein jeder hiesiges Orths / auch sonsten männiglich/ der ihn gekannt/ beylegen wird.

So viel endlich seine Kranckheit und seliges Absterben betrifft / ist er vor ezlichen und nun fast vier Jahren mit einem schwerem Schlag - Fluß befallen/ welcher ihn denn solcher Gestalt angegriffen/ daß ihm dadurch die Kräfte zum Gehen entzogen / und er sich der Füße nicht wol gebrauchen können / und ob man zwar keine Kosten ermangeln lassen / auch sonst allen äußersten möglichen Fleiß angewendet / solcher Kranckheit vorzukommen / und zu dem Ende nicht allein der hiesigen / sondern auch auswärtiger Herrn Medicorum und Chirurgorum Hülffe sich bedienet/

So



So haben doch die adhibirte Medicamenta ihren erwünschten effect nicht erreichen mögen / derowegen er bey zugenommener seiner Schwachheit den 16ten jüngst-verwichenen Monats Junii mich als seinen Beicht-Vatter zu sich bitten / und seine Seele mit dem besten Medicament und Viatico dem Heil. Nachtmahl versehen lassen / auch sich darauf seinem Gott und dessen Willen gänzlich ergeben. Ob nun gleich die Kräfte sich ganz verlohren / so ist er doch jederzeit bey seinem vollkommenem Verstande bis an sein seliges Ende geblieben / massen er / wenn ich oder andere herumstehende gebehret / man seines Herzens Andacht bey Nennung des Namens **IE** **SU** / mit Zusammendrückung der Hände wahrnehmen können / ja wenn er öffters befraget worden / ob er bey seinem Tauff-Bunde / den er mit **GOTT** gemacht / beständig verbleiben / die drey Artikel des Christlichen Glaubens in seinem Herzen fest behalten / ja auf seinen gekreuzigten **IESUM** sich bis in sein seliges Ende verlassen wolte / so hat er so vielfältig mit einem ausdrücklichen Ja solches bekräftiget / unter welchem Gebet er auch endlich den 18 Junii zu Abends sanfft und seelig in Seinem Erlöser **IESU** **CHRISTO** verschieden / nach dem Er auf dieser mühseligen Welt zugebracht 77 Jahr / zween Monath / 24 Tage.

So



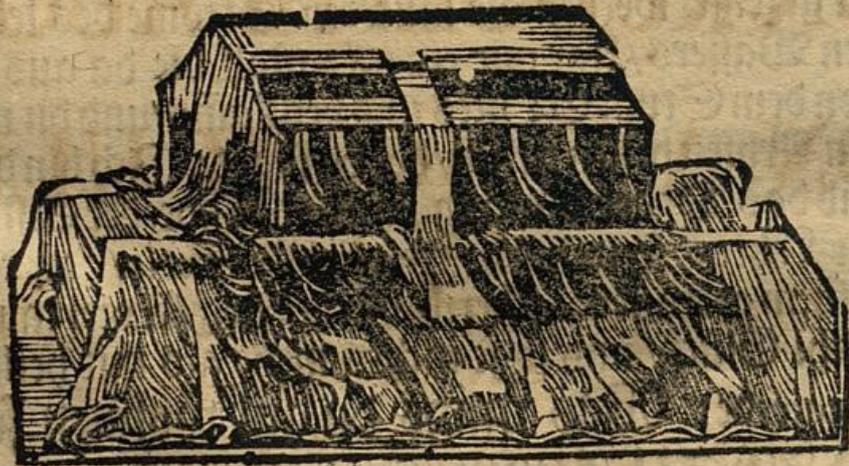
So schlaffet nun wohl / seeligster Mit-Bruder / in
der kühlen Grufft / die euch euer wehrtestes Ehe-Ge-
mahl / zum letzten Liebes-Dienst bereiten lassen / es
müsse denn euer nach so vielem ausgestandenem Creutz
ausgemergelter Körper numehro von aller Arbeit ru-
hen ! Schlaffet wohl ! Der Herr / bewahre eure
Gebeine / auf daß dieselbe demahleins in der herzli-
chen Auferstehung der Gerechten wieder hervor treten
und in unaussprechlicher Verklärung leuchten mö-
gen wie die Sonne in des Vaters Reiche ! Du aber /
seligste Seele / geneuß nun auch die allersüßesten Erqui-
ckungen in dem Schooß Abrahams ! O Johannes,
wenn ich deine Freude betrachte / da nun deine See-
le anschauet die Heilige Stadt / das neue Jerusalem /
als eine geschmückte Braut ihrem Man zu bereitet / da
dir gezeiget werden die lauterer Ströme des lebendi-
gen Wassers / klar wie eine Crystall / die da ausgehen
von dem Stuhl Gottes und des Lamms / und du nun in
den Armen dessen ruhest / der da saget : Ich bin das A
und das O / der Anfang und das Ende / der Erste und
der Letzte ; so wünsche ich / liebste Seele / zu diesem
deinem getroffenem / herzlichstem Wechsel viel tausend-
mahl Glück / und sage nichts mehr als mit heiligster
Begierde : Was mag da gut wohnen seyn !
O JESU / komm nur balde ! Wer das nun
auch



auch mit mir von Herzen begehret / der bete nebst ei-
ner von Grund der Seelen ein gläubiges / andächtiges
Vater Unser ꝛc.

Der HERR segne und behüte Euch/
Der HERR erleuchte sein Angesicht über euch/
und sey Euch gnädig/
Der HERR erhebe sein Angesicht auf Euch/
und gebe Euch seinen Frieden.

A M E N.



EPICEDIA,

*Memoriae atque Honori Nobilissimi, amplissimi
ac Consultissimi*

VIRI,

DN. JOHANNIS
VASMARI,

J. U. Doctoris, ut & Regimis & judicii aulici,
Serenissimorum, Celsissimorumque Principum
ac DOMINORUM,

DN. RUDOLPHI AUGUTI,
ET

DN. ANTHONII ULRICI,
DUCUM

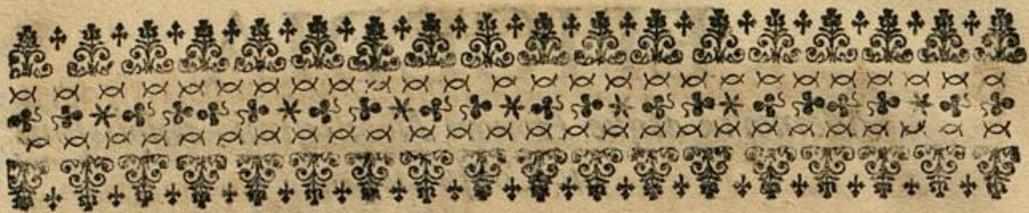
Brunsvicensium & Luneburgensium
Advocati Ordinarii,

consecrata,

à

Cognatis & Amicis
quibusdam moestissimis.





TE, Venerande socer; natarū harumq; piarum,
Reddiderat lætum, biga venusta patrem,
Connubio natu major, mihi juncta suavi
Sorte Tibi diā me dederat generum.

Ast hæc compleri dum gaudia nostra putamus,
Fles, pater orbis; ego, sum gener, hen! viduus.
Altera natarum quoque adhuc tibi sponsavidetur,
Ast luctum inspergit mors tua mox thalamo.
Sic placuit domino! Sic ludere tristia fata
Vult! Namq; in mundo quid datur hoc stabile?
Interea, dilecte, tuas memorabimus usque
Laudes, dum nos hic vita caduca premit.

Pauca pæc beato Dn. Socero sincerum amorem
& affectum cum demortuo non mortuum
lestaturus, adjicere voluit

Joh. Fridericus Glümer,
Cancellariæ & Dicafterii Wolffen-
bütt: Secretarius.

Moerentis **GENERI,**
ET
Morientis **SOCERI,**
Sub ipsos Unicæ Filiæ Hymenæos, novissimus
Dialogismus.

Auspi-



- G. **A** *Vspice Te, rata jam Thalami post fœdera
pacti
Deceris heu! Generum: Cur venerande
Socer?*
- Cur caram, tua quæ sunt unica pignora, Natam
Linqvis, nupturæ destituisque Faces?*
- S. *Scis dilecte Gener. fieri Connubia Fato:
Arbitrio non sunt hæc tribuenda meo.
Vestra sub auspiciis divinis fœdera facta
Auctor Conjugii sancietipse DEVS.*
- G. *Sic est ut dicis, Socer optime: Fata fuerunt,
Hæc affectanti Guelphica Tecta duces,
Nos tamen ulterius Neonymphi rite velimus
Te præsentè tuis alloquiisque frui,*
- S. *Sat tibi credo Gener; Sat Natæ, sat mihi patri,
Est huc usque datum: Sors mihi nostra placet.
Quo me agavisura Viro sit Filia vidi,
Æquo nunc animo prævia Fata sequar*
- G. *Ergo si fixum sedet hoc Socer: ito beatus
Iustitiæ niveâ condecorate Toga.
Nos sed Amor sponsos mox conjugalis habebit
Dulcis venturus Manibus ille tuis.*

In debitum honorem Dn. Soceri mei etiam post
funera merito colendi mœrendi animo scripsi

Justus Friedericus Doltzen,
Ducal: Concell: Cellensis
Secretarius.

G 2

Cum



CUm tempus esset, ut parares nuptias,
 VASMARE, natæ, virgini svavisimæ,
 En splendida ex Te mors facit convivias,
 Et plena tristi vina sunt caligine.
 Sic quam fugax sit gaudium nostrum, doces,
 Finisq; votis rariùs respondeat!
 Prudentibus cœli placet consortium,
 Quod nunc inire, mente Christo traditâ
 Sponso, cupis, firmoq; nexu vivere.
 O festa quàm divina, quàm regalia!
 Non invidebo, non dolebo; gratulor
 Tibi lætiores, quo vocaris nuprias.

Ita Affini & compatri suo honoratissimo mœstus scribebat

M. Rudolph Henrich Rehtmeyer/
 Pastor St. Michael. & Rev. ministerii
 Brunsvicensis Subsenior.

* * * * *

VASMARUS moritur legum, jurisq; sacrati
 Consultus, clarus, non minus, atq; pius.
 Jura tuebatur, justas causasq; clientum,
 Non tricas nectens, nummivori ut rabula.
 Hic, vera pietatis amans, quoq; jura tenebat,
 Queis bene diligitur proximus, atq; Deus.
 Jura & amicitia sincera illaesa colebat:
 Non aliud linguâ, corde gerens aliud.

Ra.



Rara avis in terris hodie, proh! verus amicus:
 Nec fūco, atq; dolis, vah! facer ordo caret.
*Non satis est didicisse solūm, non reddere jura;
 Furis sed Christi fas quoq; ferre jugum
 Christocolas veros patienter. Passio cruxq;
 Sunt, Christi membris, quæ toleranda piis.
 His quoq; Vasmari patientia lata triumphans
 Exercebatur, robore fulta Dei.
 Indeq; jure bonus Vasmarus doctor in omni,
 Contemplativus, practicus atq; fuit.
 Jure igitur meritoq; ea nunc cœlestia jura,
 Justis, quæ Christi parta cruore, tenet!*

Piis Manibus, Domini Affinis, & amici sui, desideratissimi, ac integerrimi, hoc quaecunq; ultimi honoris, & amoris, monumentum, dicatum voluit.

M. JOH. FRID. CORVINUS,
 Pastor Hornburg, Prim.

Madrigal.

Die Elie/wenn Sie gnug mit Weisse hat geprangt/
 Ein Eichenbaum wenn er viel Jahre hat erlangt/
 Ein Hirsch hat er der Jahr viel hundert hingezehlet/
 Hat doch zulezt ein Ziel.
 Wer ewige Schlösser bauen will
 Auf Erden/ hat gewis gar weit gefehlet:
 Ja selbst die Redlichkeit ist nicht von Tode frey/
 Wenn sie genug geblüht/ wird sie zum Sterben zeitig
 Herr Vasmar zeiget dies/ bey dem die Treu unstreitig
 In höchster Reiffe war/
 Drum must zulezt die Todten-Bahr

G 3

Die



Die Knospen seiner Redlichkeit auf fangen.
 Doch nicht umsonst; die Frucht die hier erstorben
 Soll ewig dort vor Gottes Throne prangen.
 So wird durch Todt das Leben selbst erworben!

Mit diesen wenigen hat seinen Seel. Herrn Vetteren /
 aus Dienstschuldigster Pflicht betrauren und die
 Hinterbliebenen aufrichten wollen.

Johann Christian Busmann /
 Helmstadiensis.

*S*ic leges tandem justissima præmia sabunt,
 Quæ meriti proprii non dare jura queunt.
 Lex divina Tibi, DEFUNCTE, brabea laborum
 Morte tulit, vitis quæ pretiosa magis.
 Hoc jus est cæli, verè qui credere pergit
 Ad finem vitæ, sabons hic esse potest.
 Cedite Puncta, Canones, & singula jura,
 Vitam non raro, quam datis, eripitis.
 Hoc ipsi experto, Vir consultissime juris,
 Nulla Tibi rediit gratia pro meritis.
 Hinc, recti Custos, Semper meliora cupisti,
 Atque Tibi cessit, quod pietatis erat,
 Constituuntque Pio cælorum jura quietem
 Hac fortunatus perpetuo fruere

Georg Conr. Busmann, Hannov.

S wird so recht der rechten Kunst gelernet /
 Wenn man von dem was hinderlich entfernet.
 Beseeligter Er hat nun ausstudirt
 Da seinen Geist der Tod zum Himmel führt,
 Der rechten Lob hat Ihn zwar hier gepriesen /
 Dadurch Er Treu und vielen Hülf erwiesen.

In

In Tugenden / und frommen Lebens - Lauff/
 Hielt Er auch fest die Seel zu Gott hinauff.
 Doch folget Er der Hochgelehrten Weise/
 Und fährt fort auf seiner Seelen - Reise/
 Der Höhern Kunst Er also trachtet nach /
 Das Er davor nicht achtet Ungemach.
 Dies ist nun auch zum Seeligsten gelungen/
 Durch Leiden Er zur Himmels Schul gedrungen.
 Der Todt nimbt Ihm nur das was sterblich ist/
 Da Er vergnügt in Himmels - Büchern list.
 Wir wollen dir / Wohlseeliger / dein Sterben
 Mißgönnen nicht. Was kan der Schmerz erwerben?
 Doch soll das Aug des Glaubens dir nachsehn
 Der dahin denckt / wo alle Engel stehn.

Moriz Busmann / Hannov.

Wankelmuth der Zeit! O Flüchtigkeit der Erden!
 Wie kan ein Sterblicher so bald versetzt werden
 Vom Leben in den Todt / aus Freuden in den Sand!
 Ach dieses ist auch Euch Frau Wase wohl bekand.
 Da man außs Hochzeit - Fest bedacht und auf die Freude/
 Wird vor denselben noch ins Sarg gelegt mit Leyde /
 Ihr Liebster Ehe - Schatz. Es hat der Wüterich
 Der Todt / der Menschen - Fraaß / die Freude jämmerlich/
 In Leyden icht verkehrt. O unverbhoffte Zeiten/
 O Wechsel unsers Sins / O trübe Traurigkeiten
 Die mehr als Jammers voll / O Kugelrundes Glück /
 Was ist der Menschen Thun? ein Tand / ein Augenblick.
 Es ist in dieser Welt beständig nicht zu finden
 Worauff wir festen Fuß / in diesem Leben gründen
 Ist flüchtig wie der Wind / Drüm dencket diesem nach /
 Frau Wase in Gottes Furcht / und hemmt das weh u. ach /
 In

In solchem schweren Leyd. Last doch in diesen allen
 Des Höchsten Rathschluß Euch / von Herzen wohlgefallen /
 Der's treulich mit uns meint. Gedultig haltet still /
 Es kömmt vom Herren her / es ist des Herren will.
 Er legt das Creutz auff Euch / Er will auch helfen tragen
 Wenn es zu schwer Euch wird; Ihr werdet selbst noch sagen/
 Getreu ist doch mein Gott / Herr du bist wunderbar /
 Es muß doch alles hie zum besten immerdar
 Dem dienen / so dich liebt. Du hast für irdisches Leben /
 Dem / dessen Todt mich kränckt / ein ewiges gegeben /
 Da Freuden volle Lust / da weg ist Leyd und Quaal:
 Ach Jesu! hilff uns auch zu dir ins Himmels-Saal!

* * *

Eheu quam fragili titubant mortalia casu!
 Quam facili motu quæ viguere, ruunt.
 Omnes hinc fugimus metam properamus ad unam,
 Omnia quæ vivunt mors in opina rapit.
 O rerum fatique vices! huc ibimus omnes:
 Omnia victricis sub juga mortis eunt.
 Lanificas nulli tres exorasse puellas
 Contigit, abripiunt quicquid in orbe viget.
 Solvimur, est non in nihilum, ceu bruta, peremti,
 Spiritus aethereas incolit, ecce! domos.
 Ergo, quid querimus? par est parere Jehovæ,
 E cujus pendent omnia secla manu.
 Colligit ille suos præter spem sæpe maniplos
 Nec tibi posse Dei, nec tibi velle nocet;
 O quæ te, Vir magne, tenent, quæ florida tempe?
 Anne loco posses nobiliore frui?
 Stat virtutis honos quoque post tua funera, fama
 Ignea stelligeri surgit ad astra poli.

August Moritz Hennings.

☞)0(☞

